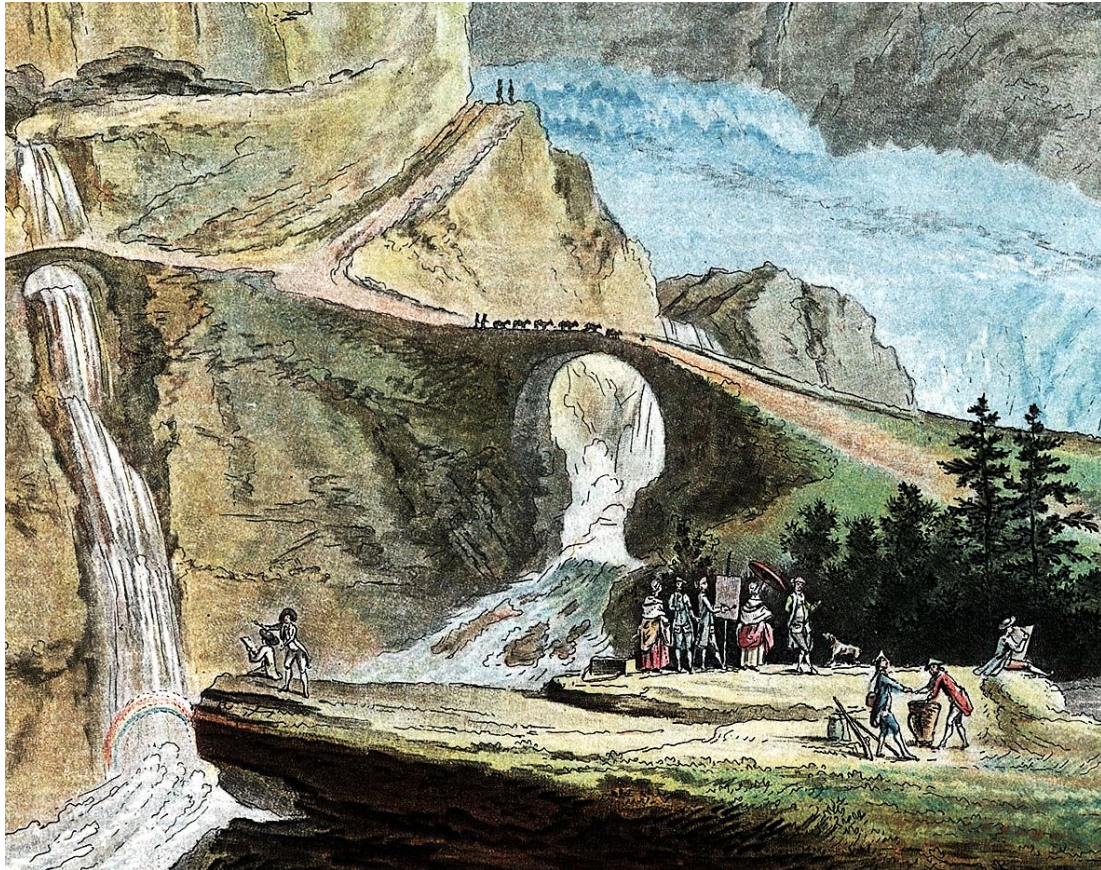


Projekt «Catalogue raisonné der Druckgrafik nach Caspar Wolf»

The Making Of ...

Eine Ausstellung von Murikultur im Singisen Forum und Museum Caspar Wolf Muri

11. April – 26. Juli 2026



wer? was? wann? wo?

Die verzwickte Suche nach WAGNER, WOLF & WYTENBACH

Heute sind es Ikonen der europäischen Malerei. Seine Bilder malte der Landschafts- und Alpenmaler Caspar Wolf (1735–1783) im Auftrag des Berner Verlegers Abraham Wagner. Die fast 200 so entstandenen Ölgemälde sollten als Vorlagen für Kupferstiche dienen, die Wagner zusammen mit Texten des Naturforschers Jakob Samuel Wytenbach in verschiedenen Folgen zu publizieren gedachte. Die erste Ausgabe dieser Stiche erschien 1777 in Bern, hiess *Merkwürdige Prospekte aus den Schweizer Gebürgen* und umfasste zehn handkolorierte Radierungen nach Wolfs Bildern sowie eine ausführliche Beschreibung Wytenbachs der Exkursion, die er im Jahre zuvor zusammen mit dem Künstler im Berner Oberland in die Gegenden des Lauterbrunnentals unternommen hatte, und ein Vorwort des berühmten Universalgelehrten Albrecht von Haller.

Zu der Zeit gelang in Paris dem Kupferstecher Jean-François Janinet ein Durchbruch in Sachen Drucktechnik. Er produzierte Farbdrucke, die wie Originalbilder aussahen. Dafür wendete er das ganz neue Verfahren des Mehrplattendrucks an, eine Art Vorläufer des heutigen 4-Farbendrucks. Wagner erhoffte sich, für sein Projekt der Alpenpublikation davon profitieren zu können, und reiste 1780 kurzum nach Paris, um Janinet mit einer neuen Folge seines nunmehr auf Französisch mit «Vues remarquables des montagnes de la Suisse» betitelten Publikationsvorhabens zu beauftragen. Kaum gestartet – es waren erst acht Sujets gedruckt – verstarb Wagner im Frühjahr 1782 unerwartet, was das Projekt beinahe zum Erliegen gebracht hätte. Wäre da nicht Wagners Erbe Emmanuel von May gewesen. Der Berner Patrizier war Oberst der Schweizergarde in den Niederlanden, und so gelangte der gesamte Wagner'sche Nachlass, darunter nicht nur die bereits hergestellten Kupferplatten, sondern auch Caspar Wolfs Gemälde, nach Holland, wo ein weiterer Berner, Rudolf Samuel Henzi, eine Neuauflage der «Vues remarquables» an die Hand nahm und bis in die 1790er Jahre im besagten Farbaquatintaverfahren 28 Ansichten des 1783, also ein Jahr nach Wagner ebenfalls früh verstorbenen Caspar Wolfs und 15 weitere nach Vorlagen anderer Künstler publizierte.

Daneben gab Wolf in Eigenregie eine Folge von Trachtenbildern heraus und beteiligte sich, oft zusammen mit seinem Gehilfen Caspar Wyss an der Produktion weiterer Stiche. Ausserdem wurden Wolfs Motive immer wieder aufs Neue von Stechern und Verlegern als Vorlagen verwendet und publiziert.

So sind heute insgesamt 137 verschiedene Ausgaben von Stichen nach Motiven von Caspar Wolf bekannt, und zum engeren Kontext gehören weitere rund 25 Stiche nach anderen Vorlagen.

Caspar Wolfs malerisches Œuvre ist dank dem 1979 erschienenen Werkkatalog von Willi Raeber relativ gut erschlossen. Bezüglich der Druckgrafiken, die nach Wolfs Motiven gestochen worden waren, erweist sich Raebers Verzeichnis hingegen als ebenso lücken- wie auch fehlerhaft.

Das aktuelle Projekt des Museum Caspar Wolf (Trägerin: Stiftung Murikultur) zur Erarbeitung eines «Catalogue raisonné der Druckgrafik nach Caspar Wolf» erforscht einerseits ein pionierhaftes und aufwendiges Unterfangen des Kunstbetriebs im 18. Jahrhundert. Aufgrund der engen Zusammenarbeit von Verleger, Naturforscher und Künstler in der Hochblüte der Aufklärung – also zum Zeitpunkt des Beginns der exakten Naturwissenschaften – erweist sich dieses auch als ein sehr frühes Beispiel transdisziplinärer Vermittlung der Eigenheiten des eben erst entdeckt werdenden Hochgebirges gegenüber einem breiteren Publikum.

Murikultur ergründet die entsprechenden Zusammenhänge und wird 2027 – wenn sich die Erstausgabe der *Merkwürdigen Prospekte aus den Schweizer Gebürgen* zum 250. Mal jährt – in Form einer im Internet frei zugänglichen digitalen Datenbank ein wissenschaftliches Gesamtverzeichnis der Druckgrafik nach Caspar Wolf veröffentlichen, begleitet von einer attraktiv aufgemachten Buchpublikation und verschiedenen Ausstellungen in Muri, Aarau, Bern und Zürich.

Die Ausstellung «The Making Of ...»

lässt hinter die Kulissen schauen und gibt Einblick in die spannenden Forschungen.

Singisen Forum & Museum Caspar Wolf, Murikultur, Muri AG, 11. April bis 26. Juli 2026

**Projektteam und Kuratorium: Peter Fischer, Katja Häckel, Nadia Häfner, Kristina Pfister,
in Zusammenarbeit mit Cindy Mäder und Elena Eichenberger von Murikultur**

Ausstellungskonzept

Singisen Forum Korridor: Geografie, Topografie und Reiserouten

Beispielhaft vollziehen wir aufgrund von Karten, Originalbildern und Fotografien die Exkursion nach, die Wyttenbach und Caspar Wolf 1776 zu den Wasserfällen des Lauterbrunnentals und von dort weiter bis hoch hinauf zu den mächtigen Gletschern der Berner Hochalpen geführt hatte. Wir interessieren uns für die Blickwinkel und Perspektiven, die der Künstler angesichts der überwältigenden Kulissen einnahm und in seinen Bildern vermittelt. Dabei fragen wir uns, was uns heute an denselben Orten interessiert und natürlich auch, wie es heute dort aussieht.

Singisen Forum Kabinett 1: Drucktechniken

Für die erste Publikation mit zehn Stichen nach Caspar Wolfs Motiven fand das damals traditionelle Verfahren der kolorierten Umrissradierung Anwendung. Jede einzelne Kopie der gedruckten Linienzeichnung wurde von eigens angestellten Koloristen von Hand mit Aquarell- und Gouachefarben bemalt. Das Verfahren war aufwendig und – je nach Talent der Koloristen – unterschiedlich in der Qualität. Deshalb engagierte Wagner für die zweite Serie den Pariser Kupferdrucker Jean-François Janinet, der in einer neuen Mehrplatten-Drucktechnik die Farben mitdrucken konnte. Wie genau das Verfahren vonstattenging, ist bis heute auch für Fachleute mit Rätseln behaftet, weshalb wir in Zusammenarbeit mit der Druckwerkstatt Lenzburg und dem Künstler Raphael Egil ein «Reenactment»-Projekt starten, um zu versuchen, die historischen Drucktechniken nachzuvollziehen und zu verstehen.

In der Ausstellung ist unser Publikum vorerst eingeladen, sich selbst im Kolorieren zu versuchen. An der Finissage küren wir die am schönsten ausgemalte Wolf'sche Vorlage. Dann stellen wir die Experimente und Materialien des «Reenactment»-Projekt und die Resultate aus. Die Vorgänge in der Druckwerkstatt werden auch videografisch dokumentiert, wovon wir uns besser zu verstehen erhoffen, wie Janinet und seine Kollegen solch verblüffende Resultate hervorgebracht haben.

Singisen Forum Kabinett 2: Kuriositäten, Figuren, allerlei Fragen

Das Forschungsteam ist detektivisch unterwegs – nicht selten Sherlock-Holmes-mässig mit der Lupe – und findet immer wieder überraschende Details. Wir fragen uns, weshalb Wolf im Grimsensee ein Rudel schwimmender Hunde abbildet, welche Rollen die wenigen dargestellten Frauen auf den Exkursionen wohl hatten, oder weshalb sich der Künstler als malende Figur zumeist nur von hinten abbildet. Das Publikum ist eingeladen, sich selbst auf Entdeckungstour zu begeben. Lupen sind vorhanden.

Singisen Forum Kabinett 3: Europaweite Netzwerke

Das Vorhaben des Verlegers Abraham Wagner und seiner Nachfolger war sehr anspruchsvoll und konnte nur dank einem beeindruckenden Netzwerk von Beteiligten angegangen werden. Darin fanden sich Künstler und Stecher in der Schweiz ebenso wie Drucker, Händler und Verleger in Paris, Den Haag und Amsterdam. Ausserdem spannten die Verleger neben Naturforschern auch bedeutende Vertreter des europäischen Adels ein, zu deren Ehren sie die Veduten unter dem Titel mit gedruckten Widmungen versahen und sie so motivierten, für die Verbreitung der Stiche zu sorgen. Wir spannen dieses «Netz» auf eine Europakarte und heben ausgewählte Persönlichkeiten besonders hervor – anhand der betreffenden Grafiken und weiterer Dokumente.

Museum Caspar Wolf: Die permanente Ausstellung vermittelt den grösseren Kontext

In der permanenten Ausstellung des direkt an das Singisen Forum angrenzenden Museum Caspar Wolf werden Exponate oder Themen, die für unsere Forschungen zur Druckgrafik und zum kunst- und kulturhistorischen Kontext interessant sind, speziell hervorgehoben und kommentiert.

So finden sich im «Blauen Salon» Informationen zur Epoche der Aufklärung, zu den Berner Beteiligten und zur Geschichte der Erstausgabe der «Merkwürdigen Prospekte aus den Schweizer Gebürgen».

Im Raum 3 des Museums werden anhand des Motivs des *Oberen Staubbachfalls* lückenlos die Prozesse aufgezeigt, die von der ersten, in den Bergen vor Ort verfertigten Studie über das im Atelier ausgeführte Ölgemälde zu den verschiedenen Printprodukten führen, von den zwei Berner Editionen (1777/78) über die Pariser (1781/83) bis hin zur Amsterdamer Ausgabe der «Vues remarquables» (1784/94).

Museum Caspar Wolf «Kachelofenzimmer»: Quellenforschung, Literaturrecherchen, Handbibliothek

Hier im Wechselausstellungsraum des Museum Caspar Wolf kann das Publikum unsere Kunsthistorikerinnen «begleiten», wenn sie in die historischen Archive hinabsteigen und alte, oft handschriftliche Dokumente entziffern, sei es in der Bürgerbibliothek in Bern oder in den Archives Nationales in Paris. Wir stellen auch unsere Handbibliothek auf, sodass sich die interessierten Besucherinnen und Besucher weiter vertiefen können. Hier sind auch Anregungen und Kommentare willkommen – wer weiss, vielleicht erhalten wir noch nützliche Hinweise auf bislang unentdeckte Fährten...

Die Ausstellung versucht, mit einem innovativen und partizipativen Konzept anstelle von Resultaten und Gewissheiten die Prozesse sichtbar zu machen, die nötig sind, um Erkenntnisse überhaupt erst generieren zu können.

Und sie will Interesse für die kunst- und kulturhistorische Forschung wecken und vor Augen führen, wie bereichernd diese sein kann.

Die Resultate des Projekts werden dann zusammen mit der Publikation 2027 in sich ergänzenden «Schlussausstellungen» in verschiedenen Institutionen in Muri, Aarau und Bern ausführlich vorgestellt.

3.3.2026 / PF

Abbildung S. 1:

Le grand théâtre des Alpes et glaciers (Ausschnitt), Farbaquatinta von Jean-François Janinet nach Caspar Wolf (aus: *Vues remarquables des montagnes de la Suisse*, Amsterdam, Rudolf Samuel Henzi / J. Yntema, 1783–1794)

Facts zur Ausstellung

Titel:

THE MAKING OF ...

Einblicke in das kunst- und kulturgeschichtliche Forschungsprojekt «Catalogue raisonné der Druckgrafik nach Caspar Wolf»

Ort und Dauer:

Singisen Forum und Museum Caspar Wolf, Muri AG

11. April – 26. Juli 2026

Trägerschaft:

Museum Caspar Wolf / Stiftung Murikultur

Beteiligte:

Projektleiter: Peter Fischer

wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Ko-Kuratorinnen: Katja Häckel, Nadia Häfner, Kristina Pfister

Organisation Murikultur: Cindy Mäder, Geschäftsführerin, Elena Eichenberger, Projektverantwortliche Museen

weitere Beteiligte: Raphael Egil (Künstler), Urs Jost (Druckwerkstatt Lenzburg), Susanne Holthuizen und Matthias Moser (Network TV)

Partizipation:

Die Ausstellung ist so konzipiert, dass das Publikum direkt angesprochen wird und sich aktiv beteiligen kann.

Veranstaltungen und Vermittlung:

11.4.2026, 13.30 Uhr: Vernissage

26.7.2026, 13.30 Uhr: Finissage

10.5. / 31.5. / 14.6. / 5.7. (jeweils 13.30 Uhr):

geführte Ausstellungsrundgänge und Gespräche mit den Projektbeteiligten – Details siehe Flyer

5.6.2026: Beitrag des Projektteams für die Fachtagung «Zwischen sublim und pittoresk. Forschungen zur Schweizer Zeichnung und Druckgraphik im 18. & 19. Jh.», Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich und Graphische Sammlung der ETH

Für die Besuchenden liegt ein ausführliches Handout auf.

Auskunft:

Peter Fischer, Projektleiter

info@p-fischer.ch, 079 752 24 12

www.murikultur.ch/werkkatalog

Die Ausstellung und ds Projekt «Catalogue raisonné der Druckgrafik nach Caspar Wolf» (2023–2027) werden unterstützt von:

Swisslos-Fonds des Kantons Aargau, Dr. Franz Käppeli Stiftung, Monsol Foundation, Josef Müller Stiftung Muri, Katharina Strebel Stiftung, Stiftung Familie Fehlmann, Heinrich und Rose-Marie Landolt Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Stiftung Graphica Helvetica, Ursula Wirz-Stiftung, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung, Athene Stiftung, Goethe Stiftung für Kunst und Wissenschaft (Stand 1.2.2026)